



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Tagebücher des Dichters Zacharias Werner

Erläuterungen

Werner, Friedrich Ludwig Zacharias

Leipzig, 1940

Erläuterungen zur Reise nach Italien

[urn:nbn:de:hbz:466:1-71001](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-71001)

Erläuterungen zur Reise nach Italien

(Erster Druck: 14. Band der Ausgewählten Schriften S. 191—224)

¹⁾ Im Gasthof La Balance (Zur Goldenen Waage) zu Genève stieg auch die Lyrikerin und Reiseschriftstellerin Elisabeth von der Recke aus Kurland, geborene Reichsgräfin von Medem (1756—1833) ab; sie machte die Reise über den Mont Cenis, in umgekehrter Richtung, zwischen dem 8. und 15. Juli 1806, von Turin nach Genf (siehe Tagebuch IV. 338). Die gleiche Richtung wie Werner schlug der ungenannte Herausgeber [Woyda] der „Briefe über Italien, geschrieben in den Jahren 1798 und 1799“ (3 Bde., Leipzig 1802) ein in der Zeit vom 28. April bis 7. Mai 1798.

²⁾ Bellamy, ein altes Genfer Stadtgeschlecht (Suppl. zu Leu, Helvet. Lexikon 1, 186), eine Goldschmiedsfamilie, die vom Ende des 17. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts blühte. — Jean Jacques Isaac Bellamy (1762—1835), Mitglied der Nationalversammlung 1793, des gesetzgebenden Rates 1796 und des Conseil représentatif 1814 (Carl Brun, Schweiz. Künstlerlexikon 1905, 1, 102 und Thieme-Becker 1, 230).

³⁾ Recte: Merian-Forcart. Merian, ein altes Stadtgeschlecht in Basel und Forckard [Forcart] desgleichen (siehe Hans Jakob Leu, Helvet. Lexikon 13, 56 ff. und 7, 192). Johann Merian (gest. 1856) stand damals an der Spitze des angesehenen Bankhauses in Basel. Die Firma Merian-Forcart liquidierte im Jahre 1865.

⁴⁾ E: Pictot. Siehe 1. Teil, Anm. 280. — Scil. das hauptsächlich von Künstlern aller Nationen besuchteste Speisehaus (gegenüber dem Röslerschen Gasthaus) „zur Barcaccia“, so genannt nach dem nahen Berninibrunnen auf dem Spanischen Platz, schon 1677 nachweisbar und noch während des 19. Jahrhunderts im Betrieb, zuletzt unter dem geänderten Namen:

Trattoria Lepre oder „Hasenschenke“; ursprünglich Via Condotti Nr. 9—10, neben dem Palazzo Lepri, später auch auf Nr. 11 ausgedehnt und anstatt Trattoria Lepri von den Deutschen mißverständlich in „Tr. Lepre“ (Hasenschenke) geändert. Siehe Noack, Deutsches Leben in Rom, Stuttgart-Berlin 1907, S. 94 und 365, Anm. 5.

⁵⁾ Recte: Carouge. — E: Arno[brücke].

⁶⁾ Verbessert aus E: Luisiette und [weiter unten] Luisette.

⁷⁾ E: 2 [Lieues]. Vgl. dazu die Bemerkung im Text am 4. d. M:
1 Post = 2 Lieues.

⁸⁾ Recte: Salève = [Gebirge].

⁹⁾ E: (M. de) Vaches.

¹⁰⁾ Auch Frangi geschrieben.

¹¹⁾ Heute Aix (-les Bains) an dem kleinen Lac du Bourget. Über die schon den Römern bekannten Aquae Allobrogum, seit Heinrichs IV. Zeiten sehr vernachlässigt und erst durch die Könige von Sardinien wiederhergestellt, gibt es eine umfangreiche Brunnenliteratur, die A. L. Millin in seiner „Voyage en Savoie“ (Paris 1816) anführt (siehe E. v. d. Recke a. a. O. IV., S. 331 ff.).

¹²⁾ Recte: Chambéry. — Über Ch. und seine Bevölkerung teilt El. v. d. Recke interessante Einzelheiten mit (ebenda S. 327 ff.). Das Schloß von Ch. war die Sommerresidenz der Könige von Savoyen. Von hier aus besuchte die Baronin v. d. Recke die in der Nähe befindliche Wohnung Rousseaus bei Madame Warens. W. hatte wahrscheinlich davon keine Ahnung; sonst hätte er als glühender Verehrer des Philosophen eine diesbezügliche Bemerkung gewiß nicht unterlassen.

¹³⁾ Montmeillan (auch Montmélian) an der Isère. E: Montmelion und [weiter unten] Montmeillart.

¹⁴⁾ E: Maltaverne; ebenso weiter unten.

¹⁵⁾ An ihren Aufenthalt in Aiguebelle knüpft El. v. d. Recke hübsche Mitteilungen über die „Sitten und Gebräuche der Savoyarden“ (ebenda S. 315 ff.).

¹⁶⁾ La Chapelle und das folgende La Chambre, dieses ein größerer Ort, sind zwei verschiedene die Arc aufwärts gelegene Plätze.

17) Heute italienische Zollstation. — Das im E genannte „Morue“ gibt es auf der ganzen Strecke nicht, wie man sich auf der alten Straßenkarte der Westlichen Alpen, gezeichnet im Militär-geogr. Institut in Mailand vom Jahre 1831, überzeugen kann.

18) Heute: Bramans; auf älteren Karten Bramant geschrieben.

19) D. h. in Schlangenwindungen.

20) Die von Napoleon zwischen 1803 und 1810 über den 2084 m hohen Bergpaß des Mont Cenis angelegte Kunststraße mit 26 (nicht 16) Zufluchtshäusern. Die Inschrift am Hospiz lautet: Domitor Alpium iussit! Dazu bemerkt El. v. d. Recke: „Ich habe oft gehört, wie hoch man Bonaparte, dieser Straße wegen, pries; ihm kostete sie einen kurzen rauhen Befehl, den Umwohnern die Erschöpfung ihrer Kräfte (a. a. O. S. 303 f.).

21) Das Benediktinerhospiz wurde schon im 9. Jahrhundert von König Ludwig dem Frommen von Frankreich gestiftet. — Napoleon aber ließ gleich neben demselben eine Kaserne errichten. Auf der Plattform des Mont Cenis sollte auf seinen Befehl laut einem aus Moskau datierten Dekret ein Kolossalmonument die Besiegung Europas verkündigen, wozu bereits 25 Millionen Franken bestimmt waren (ebenda S. 307; Anm. des Herausgebers). — Der „weitläufige See“ ist der in 1913 m Höhe liegende Lago del Moncenisio.

22) In der italienischen Provinz Verona, wo die Franzosen unter Bonaparte in der Schlacht vom 15.—17. Nov. 1796 die Österreicher besiegten.

23) Papst Pius VII. (Barnabas Luigi Graf Chiaramonti 1742 bis 1823) wurde nach seiner Gefangennahme durch General Radel am 6. Juli 1809 mit dem Staatssekretär Kardinal Pacca zuerst nach Grenoble und dann nach Savona deportiert; hier weilte er von 1809—12.

24) Dahinter ist etwa „Zeichen“ oder dergleichen zu ergänzen.

25) Oder auch „Bussolino“ [E: Burlolena].

26) Auf der italienischen Karte: S. Giorio, auch Sangiorio. Die nächste Ortschaft heißt Giaconera.

27) E: St. Antonia. — Die dahinter im Text folgende Ortschaft St. Diory ist auf der alten Landkarte nicht angegeben;

hier folgt nach St. Antonino der im Text nicht erwähnte Ort Vajes.

²⁸⁾ E: Avigliona.

²⁹⁾ Recte: Via di Dora Grossa [heute Via Garibaldi]. — Lies Reverbères, das sind Straßenlaternen, deren Licht von einem glänzenden Metallblech zurückprallt.

³⁰⁾ E: . . . femina. — Scil. der Gasthof Bona Donna heute noch Bonne Femme).

³¹⁾ Heute Palazzo Madama, ein altes Kastell aus dem 13. Jahrhundert; es wurde 1416 mit vier mächtigen Ecktürmen und 1718 von der Königinwitwe („Madama Reale“), der Mutter Vittorio Amadeos II. mit der schönen Westfassade in Marmor (von Juvara) ausgestattet.

³²⁾ An der Nordseite der Piazza Castello: der Palazzo Reale, heute das kgl. Schloß, mit der berühmten Rüstkammer, 1660 erbaut.

³³⁾ Der Dom, 1492—98 an Stelle von drei früheren Kirchen, von Meo del Caprino (von Settignano) im Renaissancestil erbaut. — Die Cappella del Santissimo Sudario [E: Sedario] befindet sich am Ende des rechten Seitenschiffes über einem Treppenabsatz von 37 Stufen; von Padre Guarini (1657—1694) als Gruftkapelle der Herzoge von Savoyen errichtet, ein Rundbau mit originellem, in sechs Abständen aufsteigendem Kuppelgewölbe, durchbrochen von sechs dreieckigen Lichtöffnungen. In den Jahren 1835—46 wurden hier vier Grabdenkmäler von Mitgliedern aus dem regierenden savoyenschen Hause in weißem Marmor aufgestellt. Auf dem Altar der Kapelle steht die Urne mit der hl. Reliquie des Sudario, das ist des Linnens für Jesu Leichnam. Siehe dazu die ausführliche Beschreibung im Tagebuch der Frau Elise v. d. Recke (Leipzig 1817, IV., S. 291 ff. und dazu die Anmerkung des Herausgebers Böttiger mit Literaturangaben über la sacra sindone). Die Worte „die Gebeine des Heiligen“ lassen vermuten, daß W. vom hl. Sudario eine falsche Vorstellung hatte.

³⁴⁾ Beata Vergine della Consolata, aus drei Kirchen vereinigt, 1679 von Guarini auf älterer Konstruktion neu erbaut. — Die Kirche Corpus Domini, deren Bau 1607 infolge einer Seuche be-

schlossen, aber erst 1753 mit der Grundsteinlegung begonnen wurde; unter der Leitung von Vitozzi hergestellt. Das Innere ist mit überladener Pracht ausgestattet.

³⁵⁾ D'Aubert, ein ehemaliges Adelsgeschlecht in der Stadt Genf (Leu 1, 370 f. und Holzhalb, Supplement 1, 89).

³⁶⁾ Reisebücher älteren Datums enthalten das Formular eines solchen Vertrages mit einem italienischen Lohnkutscher (Vetturino oder Nolosiniere), z. B. C. F. Jahns *Illustr. Reisebuch*, Berlin 1849, S. 576 f. — Über das praktische und billige Reisen mit einem Vetturino in Italien siehe auch die ausführlichen Bemerkungen von A. W. Kephhalides, *Reise durch Italien und Sizilien*, 2. Aufl., Leipzig 1822, 2. Teil, S. 293 ff.

³⁷⁾ E: (zweimal) Bouno Janigo [in der Originalhandschrift vermutlich: Buonzanigo]. — Giuseppe Maria Bonzanigo (1744 bis 1820) aus Asti, Holz- und Elfenbeinschnitzer, vielleicht auch Steinschneider. Er verbrachte den größten Teil seines Lebens in Turin und hinterließ zahlreiche Schüler (Thieme-Becker, *Allg. Lexikon der bildenden Künstler*, Leipzig 1910, 4. Bd., S. 330). Auch Oehlenschläger besuchte den „artigen alten Mann“ von Talent und Erfindungsgabe (*Lebenserinnerungen* 2, 189). „In Holz schnitzelt der Künstler Bonzanigo“, schreibt Philipp Andreas Nemnich, „die feinsten Arbeiten; sein Meisterstück ist eine Trophée militaire représentant tous les Potentats de l'Europe; er will es, obgleich man es noch immer bei ihm sieht, schon vor mehreren Jahren, dem französischen Gouvernement für 50 000 Livres verkauft haben“ (*Reise durch Italien vom December 1809 bis zum April 1810*, Tübingen 1810, S. 21).

³⁸⁾ Lies: *l'Oro non compra amore*, italienische Oper von Marcos Portugal (Portogallo), Lissabon 1804; mit Text von Caravita aufgeführt im Scala-Theater zu Mailand, Autunnino 1808 (Luigi Romani, *Cronologia*, S. 46). — Weiter unten im E: falso Gufforini.

³⁹⁾ E: le tre [?] F. riniente. Dieses riniente ist entweder ein Lesefehler des ersten Herausgebers oder schon im Original falsch geschrieben worden. — Das Ballett „Le due famiglie riunite“ von Giuseppe de Rossy wurde am Scala-Theater in Mailand Primavera 1809 aufgeführt; ebenda S. 46 f. und G[iuseppe] Ch[iappori], *Serie cronologica . . .*, S. 91 und 284.

40) E: Cotteriau oder Cotterian mit weiblichem Artikel, der sinngemäß verbessert wurde. — Caterino Titus d'Auchy von Quaresima 1808 bis zum Jahresschluß zugleich mit der Tänzerin Maria Conti als Primi ballerini serj am Theater alla Scala zu Mailand angestellt. Die Tänzerin Conti wurde Primavera 1808 von der Luigia Demora abgelöst (siehe L. Romani, Teatro alla Scala. Cronologia di tutti gli Spettacoli . . . Milano 1862, S. 45 f.).

41) E: Londini? Wahrscheinlich recte: Landini.

42) Auf dem gleichnamigen Platze, 1787 erbaut.

43) Diese Briefe haben sich nicht erhalten. Über Gottlob Joh. Christian Kunth siehe W.-Briefe I. 404.

44) Auch die Schreibung Moncalieri kommt vor [E: Montar-leone, so auch am 11., und Piorino]. — Kgl. Schloß über dem Städtchen M., am Südwestende der Monti d'oltro Po, von Herzog Amadeus IX. 1470 erbaut; im Laufe der Zeiten vielfach umgebaut, ein Lieblingsansitz der Regenten Piemonts. Hier starb Viktor Amadeus II. (1732) in der Gefangenschaft.

45) Recte: Villanova, auch Villanuova.

46) E: Sonnett [verbessert nach Analogie der gewöhnlichen Schreibung in W.s Handschrift und im Druck; ebenso in der Eintragung vom 15. Nov.]. — Das „Sonnett auf die Gletscher“ ist in W.'s Poetischen Werken nicht enthalten. Heinrich Düntzer gibt dessen Inhalt an (Zwei Bekehrte, Leipzig 1873, S. 177). — Die Rhapsodie „Italienischer Sonnenaufgang“ steht in den A. Schr. I. 198 f.

47) E: Bordechiere.

48) E: Quatuordieci.

49) E: Telisorno. — Recte Solero.

50) La Donna di genio volubile, Dramma giocoso, Musik von Marco Portogallo, Primavera 1799 im Scala-Theater zu Mailand aufgeführt; siehe L. Romani a. a. O. S. 30. Weitere Auf-führungen an Mailänder Theatern erwähnt G. Chiappori a. a. O. S. 209.

51) Luigi Cherubini, bedeutender Opernkomponist aus Florenz (1760—1842), gestorben als Direktor des Konservatoriums in Paris. „Les deux journées“ (Der Wasserträger) 1800 vollendet, deutsch Mannheim 1802 (am 15. März dieses Jahres

8 Werners Tagebücher (Erläuterungen).

am Hoftheater in Berlin zum erstenmal gegeben, Teichmann-Dingelstedt = Lit. Nachlaß von Joh. Valentin Teichmann, Stuttgart 1863, S. 413), ein hervorragendes, auch von Beethoven hochgeschätztes Werk des Meisters (Herm. Mendel, Musikal. Konv.-Lexikon, Berlin 1872, 2. Bd., S. 390 und Hugo Riemann, Musik-Lex. 81916, S. 182). „Vielleicht das glücklichste Sujet, das wir je auf dem Theater gesehen haben“; so urteilte Goethe über diese Oper in Dichtung und Wahrheit (Werke, Sophien-Ausgabe, Teil 23, S. 244, Z. 24 f. und Ed. Castle, J. P. Eckermanns Gespräche mit Goethe, Do. den 9. Okt. 1828, 2. Teil, S. 229).

⁵²⁾ Die Kathedrale (Assunta), ein gotischer Backsteinbau, 1348 konsekriert, dessen Campanile die Jahreszahl 1266 zeigt.

⁵³⁾ Der von Linden bestandene schöne Marktplatz von Alexandria wird auch von Kephhalides hervorgehoben (a. a. O., 2. Teil, S 279). Heute Piazza Alfieri, geschmückt seit 1862 mit der Marmorstatue des in Asti 1749 geborenen Dichters.

⁵⁴⁾ Lies: Soldo (Mehrzahl Soldi), italienische Kupfermünze, deren 20 auf eine Lira gehen; daraus kann man auf W.s „Generosität“ schließen.

⁵⁵⁾ Recte: Rossolis (auch Rossoli), Würzbranntwein, über rosolis (Sonnentau) abgezogen.

⁵⁶⁾ Scil. Sieg Napoleons über die Österreicher unter Melas am 14. Juni 1800. — Der Punkt hinter 8 im E. wurde gestrichen.

⁵⁷⁾ E: Torre rossoli.

⁵⁸⁾ E: Tortonia [ebenso weiter unten]. Siehe W.s Tagebuch am 6. Sept. 1808.

⁵⁹⁾ E: Montenegrone.

⁶⁰⁾ Siehe „Die Mutter“ in den A. Schr. I.200 ff. [hier falsch eingeordnet].

⁶¹⁾ E: Eusteggio.

⁶²⁾ E: Bronio.

⁶³⁾ An der Piazza de' Cavalli [E: weiter unten Cáballi] erhebt sich der gotische Palazzo del Comune, 1281 begonnen, eines der prächtigsten Rathäuser des 13. Jahrhunderts, aber nur zum Teil ausgeführt.

⁶⁴) Sinngemäß verbessert aus E: jeder.

⁶⁵) E: Rayentio wurde durchweg durch „Raynutius“ ersetzt [nach W.s Handschrift, siehe A. Schr. I. 199].

⁶⁶) Die ehernen Reiterstatuen der Herzoge Ranuccio (westlich) und seines Vaters Alessandro Farnese (östlich) stammen von Francesco Mocchi di Montevarchi (1620). — Der letztere (1547—1592) zeichnete sich im Heere des Juan d’Austria bei Lepanto gegen die Türken aus, wurde 1578 Statthalter der Niederlande und zwang als solcher Brüssel und Antwerpen zur Kapitulation. Im Jahre 1586 Nachfolger seines Vaters im Herzogtum Parma und Piacenza, befreite er zwei Jahre später das durch Heinrich IV. belagerte Paris. Sein ältester Sohn Ranuccio I. (1559—1622) unterdrückte 1612 eine Adelsverschwörung und stand im Rufe eines Tyrannen, der indes Künste und Wissenschaften förderte.

⁶⁷) Sieg Napoleons I. am 14. Juni 1807 über die Russen und Preußen unter Bennigsen.

⁶⁸) Die Kirche S. Agostino in der Stradone Farnese.

⁶⁹) E: Fiorenzuola.

⁷⁰) E: Sticone.

⁷¹) E: [B. S.] Domino (ebenso weiter unten). — Portal zum Dom; dieser aus dem 11. Jahrhundert, eines der reichsten und schönsten lombardisch-romanischen Bauwerke Oberitaliens (nach Lübke). Siehe Gsell-Fels, Oberitalien, Leipzig ³1878, 2. Bd., Sp. 157.

⁷²) E: [C. St.] Giovino. — Das Sonett „Die Bannerherren der Kirche“ auf die Herzoge Farnese in den A. Schr. I. 199 f., während die „Rhapsodie“ darin fehlt.

⁷³) Das Schloß wurde von dem ghibellinischen Orlando Pallavicini erbaut, von Ottone Terzi, dem Herrn von Parma, 1407 erobert und zur Guelfenburg gemacht (heute Villa Testa).

⁷⁴) E: Toro. — Später ließ Napoleon eine starke, auf 22 Bogen ruhende Brücke über diesen Fluß schlagen.

⁷⁵) E: lies’t.

⁷⁶) Die Sonette „Die steinernen Kirchenväter“ und „Der Tarrofluß“ in den A. Schr. I. 202 f.

⁷⁷) Lies: Giovanni Battista Aleotti, nach seinem Geburtsort

auch Argenta [bei Ferrara] genannt (um 1546—1636), Schüler Palladios. Ingenieur für Wasser- und Festungsbauten, 22 Jahre im Dienste des Herzogs Alfonso II. von Este. Baumeister und Schriftsteller über Architektur.

⁷⁸⁾ Das Teatro Farneso, auf Veranlassung des Herzogs Ranuccio I. (1618) ganz in Holz erbaut mit einem Fassungsraum für 6000 Zuschauer, galt einst als ein „miraculum orbis“; heute verfallen.

⁷⁹⁾ Herzog Don Ferdinando, seit 1765 unter der vormundtschaftlichen Regierung Wilhelm du Tillots, 1781 volljährig, starb am 8. Okt. 1802 an Gift.

⁸⁰⁾ Die Kathedrale, lombardisch-romanisch, dreischiffig, aus dem 12. Jahrhundert, erhielt im folgenden einen höheren Oberbau. Fassade mit drei Reihen Loggien. — Die berühmten Kuppelfresken von Correggio aus den Jahren 1526—30 stellen die Himmelfahrt Mariä mit den Heiligen und Engeln des Paradieses dar; sie haben durch Feuchtigkeit teilweise sehr gelitten.

⁸¹⁾ Das Battisterio, südwestlich neben der Kathedrale, im lombardisch-romanischen Übergangsstil (1196 begonnen, 1270 konsekriert), achteckig, ist der bedeutendste Taufkirchenbau Oberitaliens. Die Kuppel wurde 1302 vollendet. Berühmt sind die drei Portale mit merkwürdigen Bildwerken von Benedikt Antelani (1196). — Die Decke des Innern enthält alte Malereien von verschiedenen Künstlern aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts: Geschichte des Täufers und Propheten.

⁸²⁾ In der Kirche l'Annunziata das Fresko von Correggio (1520) unter Glas.

⁸³⁾ E: Chenard. — Der französische Dichter Marie Joseph de Chénier (1764—1811), der Hauptdramatiker der französischen Revolution. Sein Drama „Fénelon ou les religieuses de Cambrai“ wurde in der Mailänder Scala unter großem Beifall gegeben, wie Woyda im 11. Briefe (Mailand, den 26. Sept. 1798) mitteilt (Briefe über Italien, Leipzig 1802, III., S. 219). — Nach „Abbate“ [weiter unten] wurde das Komma vom Herausgeber ergänzt.

⁸⁴⁾ Recte: Sant Ilario (in Modena).

⁸⁵⁾ E: Lanza-[Fluß].

⁸⁶⁾ Lies: Castelfranco (Emilia).

⁸⁷⁾ E: Saneggio.

⁸⁸⁾ Scil. Bogengänge (Hallen oder Lauben).

⁸⁹⁾ Auf der Piazza maggiore (heute P. Vittorio Emanuele), bzw. deren Verlängerung: Piazza del Nettuno, steht der Brunnen nach dem Entwurfe von Tomm. Laurati (1563—67). Der Neptun, von Giovanni da Bologna (eigentlich Jean Boulogne, Wallone 1524—1608) allein ausgeführt (1566), in zürnender Stellung, „scheint (nach Virgils Schilderung) dem Äolus zu gebieten, die entfesselten Stürme in seine Höhle zurückzurufen“ (El. v. d. Recke, Tagebuch I., S. 210). Am Fuße der Brunnenanlage (Spätrenaissance) Kinder, Delphine und Sirenen. — Auch Heinrich Federer hebt noch den ernsten, gravitatisch strengen Stadtcharakter Bolognas hervor. „Jede Stadt der Welt könnte B. um den Doppelplatz beneiden“ (30. Juli 1906, „Alte und Neue Welt“, 42. Jahrg. 1908, S. 159).

⁹⁰⁾ San Petronio, die bedeutendste Kirche nicht nur Bolognas, sondern auch die wichtigste unter allen gotischen Kirchen Italiens, 1390 nach dem Entwurfe des Bologneser Meisters Antonio di Vincenzo in ungeheuren Maßen (217 m Gesamtlänge und 141 m Länge im Querschiff als dreischiffige kreuzförmige Basilika mit zwei Kapellenreihen) begonnen, aber nur bis zum Querschiff vollendet (das Langhaus ist 117 m lang und 48 m breit). Nach Heinr. Federer (a. a. O.) sollte San Petronio kurzweg „der Dom“ heißen, und nicht die Kirche San Pietro.

⁹¹⁾ Die zwei schiefen Türme, Wahrzeichen der Stadt und zugleich Denkmale städtischer Adelswohnungen, die Torre Asinelli (97,6 m hoch und 1,2 m nach Westen überhängend) um 1109 durch Gherardo degli Asinelli begonnen, und die Torre Garisenda (47,5 m hoch und 2,4 m nach Süden überhängend) von Filippo und Ottone de' Garisenda 1110 begonnen, stehen an der heutigen Piazza di Porta Ravegnana. — Die im Text dahinter genannten „gotischen Gebäude“ am Doppelplatz sind der weiträumige gotische Palazzo Comunale (an der Westseite 1290 begonnen), gegenüber an der Ostseite des Neptunplatzes der gotische Palazzo di Re Enzo, ehemaliger Stadtpalast aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts, zwischen 1249 und 1272 das

Gefängnis des liederkundigen Königs Enzo, des Lieblingssohnes Kaiser Friedrichs II., und rechts daneben mit der Front auf die Piazza V. Emanuele der ehemalige Pal. del Podestà von 1201, 1492 ff. im Frührenaissancestil ganz renoviert.

⁹²⁾ Der Dom von Siena aus dem 13. Jahrhundert und im 14. vollendet, eine der schönsten gotischen Kirchen Italiens, dessen Fassade als das „Non-plus-ultra“ der italienischen Gotik bezeichnet wird. — Seine Erwähnung gibt den einzigen Fingerzeig, wie W.s Reise von Florenz nach Rom verlief. Er benutzte vermutlich die Straße über Siena, Radicofani, Bolsena, Viterbo, Baccano, Rom.

⁹³⁾ Carlo Goldoni aus Venedig (1707—93), italienischer Lustspieldichter. „La Sposa sagace“, Commedia di cinque atti in Versi Martelliani, zum erstenmal Venezia, Autunno 1758, aufgeführt (siehe Opere complete, 15. Bd., Venezia 1912, S. 461 bis 553).

⁹⁴⁾ E: Dekkengeländer.

⁹⁵⁾ E: Cojano (ebenso weiter unten).

⁹⁶⁾ In dieser Herberge in Sc. („Sattelt den Esel ab“) nächtigte auch Elise v. d. Recke auf der Hin- (am 20. Okt. 1804) und Rückreise (26. Juni 1806) Bologna-Florenz, siehe Tagebuch einer Reise durch Italien, Berlin 1815, I., S. 222.

⁹⁷⁾ Scil. auf der alten, 1762 erbauten Poststraße über Filigare (im Toskanischen) E: Filicajo.

⁹⁸⁾ E: Pietromola. — Der Paß von Pietramala (870 m) im oberen Santernotal hat seinen Namen von einer Felsenstelle, die der gewöhnlich hier herrschende schneidend kalte Wind ganz kahl gestürmt hat (ebenda Tagebuch IV. 254); unweit östlich das berühmte Erdfeuer die Fuochi di P. (Gsell-Fels, Oberitalien, 2. Bd., Sp. 347 f.). Der Leipziger Naturforscher Karl Gehler schrieb auf seiner Rückreise von Rom an Reinhart (Mailand, 19. Juni 1809): „Auf dem Wege von Florenz nach Bologna habe ich den sogenannten Vulkan bei Pietra mala genau gesehen. Sagen Sie doch Sicklern, den es wegen seiner Karte vielleicht interessieren kann, daß ich ganz fest überzeugt bin, daß an einen Vulkan bei diesem Feuer gar nicht zu denken ist, sondern daß es weiter nichts als eine unterirdische Naphta-

oder Petroleum-Quelle ist, deren Dämpfe durch den lockern Kalkboden durchdringen und an der Oberfläche brennen“ (Otto Baisch, Reinhart, S. 220).

⁹⁹⁾ E: Cavigliajo. — Nach der Postkarte kommt erst C. und hernach Firenzuola.

¹⁰⁰⁾ Eigentlich: alle tre Maschere (Zu den drei Masken), ein Ort, dessen anmutige Lage E. v. d. Recke rühmte und sie zu längerem Verweilen auf der Rückreise (25. Juni 1806) einlud (Tagebuch I. 227 und IV. 252 f.), mit prächtigem Blick auf das Arnotal und die Apenninen.

¹⁰¹⁾ E: Caffagiola und Tagliafero. [Nach C. wurde, da es sich um zwei verschiedene Ortschaften handelt, ein Komma eingefügt.] — In T. nächtigte El. v. d. Recke auf der Route nach Florenz (ebenda I. 227).

¹⁰²⁾ Zwischen der letzten Poststation Fontebuona und Florenz liegt das im Jahre 1832 abgebrochene Mediceerschloß, das seit 1569 von Bern. Buontalenti für Francesco de' Medici erbaut und von seiner Geliebten, der Venezianerin Bianca Cappello, der späteren zweiten Gemahlin des Großherzogs Franz I., bewohnt wurde. Im Park steht heute noch eine 19 m hohe Kolossalstatue des Apenninus, das Jupiterbassin und die Cupidogrotte.

¹⁰³⁾ Eines von den acht Stadttoren, und zwar die Porta S. Gallo mit dem Triumphbogen, zu Ehren des Großherzogs Franz II. anlässlich seines Einzuges (1739) errichtet.

¹⁰⁴⁾ Der Quaderbau für Straßen und Gebäude erklärt sich durch die Nähe der Steinbrüche von Fiesole und Monte Ripaldi.

¹⁰⁵⁾ Ehemals das berühmte Forum der Republik, heute die (malerische) Piazza della Signoria.

¹⁰⁶⁾ In dem älteren Reisebuch von Jahn heißt der Name des Gasthofbesitzers Schneiderff (S. 671). — Auch Adam Oehenschläger wohnte auf der Rückreise nach Rom, als er mit Koës nach Livorno fuhr, um in Montenero den dänischen Minister Baron Schubart zu besuchen, in dem vorzüglichen Hause von Schneider (Lebenserinnerungen, 2. Bd., S. 201 und 224).

¹⁰⁷⁾ Anderthalb Paoli = eine Lira.

¹⁰⁸⁾ Das Teatro della Pèrgola (mit einem Fassungsraum von 2000 Zuschauern) für Oper und Ballett, wurde 1638 erbaut und 1857 erneuert. Nach Kephralides hat es fünf herrlich angeordnete Reihen von Logen und steht im Range gleich hinter San Carlo (Neapel) und Scala (Mailand).

¹⁰⁹⁾ Commedia per musica di Saverio Zini, 2 Akte, Neapel 1787, komponiert von Cimarosa (Sonneck, Catal. of Opera Librettos, printed before 1800, Washington 1914, 1. Bd., S. 474).

¹¹⁰⁾ Recte: Enea in Cartagine, Musikdrama in 3 Akten (Karneval 1770 Turin), komponiert von Giuseppe Colla. Die Ballette von Augusto Huß, ihre Musik komponiert von Gius. Antonio Le Messier. — Ein zweites Musikdrama desselben Titels in zwei Akten komponierte Carlo Monza (Stadttheater Alessandria 1784). Beide siehe bei O. G. Th. Sonneck a. a. O., 1. Bd., S. 436. — L. Romani (a. a. O. S. 49) erwähnt ein Ballett dieses Titels mit Musik von Giuseppe Capotoato aus Neapel (Mailand, Karneval 1811), das aber hier nicht in Frage kommt.

¹¹¹⁾ Eine Tänzerin Luigia Chiari war am Mailänder Scala-Theater 1803, 1810 und 1811 engagiert. Die Ballerina Carolina Chiari tanzte am Theater Canobiana, Karneval 1810 (G. Chiappori a. a. O. S. 306).

¹¹²⁾ A. W. Kephralides erwähnt, daß die florentinischen Metzger zum Beweise ihres Kunstsinnes eine schöne Kopie des Ebers am Fleischmarkt aufstellen ließen (a. a. O. S. 238 Anm.).

¹¹³⁾ E: Canzi. — Die Loggia dei Lanzi, in der Südecke des Platzes und nach den deutschen Landsknechten Cosimos I. so geheißen, ursprünglich als Loggia dei Signori für Ansprachen an das versammelte Volk bestimmt, ist eine gegen den Platz zu offene Halle mit weiten Kreuzgewölben, 1376—82 nach Orcagnas Entwurf von den Bauleitern Simone di Franc. Talenti und Benci di Cione ausgeführt.

¹¹⁴⁾ Das Hauptwerk (aus dem Jahre 1553) des mehr durch seine von Goethe übersetzte Selbstbiographie als durch seine Werke bekannten Florentiner Goldschmiedes und Bildhauers B. Cellini (1500—71). — A. W. Kephralides bemerkt zur Perseus-Statue: „An der Inschrift: ‚Te, mi fili, si quis laeserit, ultor ero‘ erkennt man den Mörder des Pompejo von Mailand mit seinem

pistojesischen Dolche und Brocardo wieder; allein die Statue selbst gefiel uns, aufrichtig gesagt, nicht besonders; der Heros ist ein tüchtiger Kerl voll furchtbar Bounarottischer Muskeln; wir haben nachher ein Schild mit Verzierungen des Benvenuto gesehen, nebst einem vortrefflich gearbeiteten Degenknopf, die uns beide in ihrer Art unendlich vollkommener zu seyn schienen als jene Bildsäule“ (a. a. O., 2. Teil, S. 234 f.).

¹¹⁵⁾ Die berühmte Gemälde- und Statuensammlung im Palazzo degli Ufici, der 1560—74 von Michelangelos Schüler, Giorgio Vasari aus Arezzo (1511—74), für Zwecke der Verwaltung erbaut wurde.

¹¹⁶⁾ Der Eber in der Inneren Vorhalle gehört zu den vortrefflichsten Tiernachbildungen der antiken Skulptur; gleichfalls eine Schöpfung der Antike ist das Pferd ebenda; es wurde mit einer Anzahl Statuen der Niobidengruppe in der Villa Palombara (1583) zu Rom gefunden.

¹¹⁷⁾ Die Tribuna ist ein von Bern. Buontalenti (1536—1608) erbauter achteckiger Raum mit Meisterwerken der Skulptur in der Uffiziensammlung, wie die Mediceische Venus, der Ringer, Apollino u. a. m., die Werner nicht sehen konnte, da Florenz seine wichtigsten Kunstschatze vor der französischen Besetzung nach Sizilien gerettet hatte (Kephalides a. a. O. II. 241). Die Mediceische Venus ist nach Paris verschleppt worden, wo sie W. sah (Briefe II. 179); siehe auch El. v. d. Recke, Tagebuch I. 250. Während sie deren Stelle leer fand, traf Kephalides (1815) an ihrem Platze eine Anadyomene von Canova (a. a. O. S. 243).

¹¹⁸⁾ Erbaut 1775 zur Aufnahme der antiken Marmorstatuen der Niobidengruppe; darunter befinden sich zwölf römische Kopien, wovon neun zu Rom in der Gegend des Laterans 1583 gefunden, vom Kardinal Ferdinand de' Medici, nachmals Großherzog von Toskana, angekauft und in seiner Villa am Monte Pincio aufgestellt wurden; nach 1593 ergänzt, seit 1771 in Florenz. Die Originalgruppe stand im Tempel des Apollo Sosianus in Rom.

¹¹⁹⁾ W. hat auch die bedeutendsten Gemälde dieser Galerie, in der man erst die Größe der vorraffaelischen Meister recht schätzen lernt, nicht gesehen. Der ganze Bericht hinterläßt den Ein-

druck, daß W. diese Sammlung bloß flüchtig besichtigte. — Anstatt „stoßen“ erwartet man „liegen“.

¹²⁰⁾ Zu der Sammlung der Kaiserbüsten sagt Kephhalides, daß sich sonderbarerweise manche desselben Kaisers sehr unähnlich sind. Sie seien „im Allgemeinen auch nicht von der besten Arbeit, noch weniger aber die antiken Statuen, unter denen sich, unsers Bedünkens, auch nicht eine ausgezeichnete findet“ (a. a. O. II. 238 f.).

¹²¹⁾ Santa Croce, gotisch, das Pantheon ausgezeichneter Florentiner und Italiener, ehemals Franziskanerkirche (Langhaus und Querschiff dreiteilig). Entwurf des Baues (1294) von dem Dombaumeister Arnolfo di Cambio (gest. um 1302), 1442 vollendet, die Stirnseite erst 1857—63. Die Barockaltäre wurden von G. Vasari (1566) auf Befehl Cosimos I. errichtet.

¹²²⁾ E: Meisel.

¹²³⁾ Das Grabmal des 1564 zu Rom verschiedenen und hier beigesetzten Künstlers wurde nach den Plänen Vasaris 1570 errichtet. Die Büste Michelangelos stammt von Battista Lorenzi; die Gestalt der Baukunst [rechts] von Giovanni dell'Opera, die der Skulptur [in der Mitte] von Valerio Cioli, die der Malerei von Batt. Lorenzi. „Das ganze Denkmal ist eines der wenigen, wo die Allegorie völlig in ihrem Rechte ist und deutlich von selber spricht“, was man von den Allegorien der meisten übrigen Monumente dieser Kirche nicht sagen kann (siehe Jakob Burckhardt, Cicerone, Leipzig 21869, II, S. 681).

¹²⁴⁾ Die sogenannte „Madonna del Latte“ von Antonio Rossellino aus Florenz (1427 bis ca. 1478).

¹²⁵⁾ Das Grabmal Niccolo Macchiavellis (gest. 1527) von Innoc. Spinazzi (1787) mit der Inschrift: „Tanto nomini nullum par elogium.“

¹²⁶⁾ Im rechten Seitenschiff in einer Nische: die fast nur aus Muskeln und Knochen bestehenden Gestalten der beiden hl. Asketen, des Täufers und des Ordensstifters, nach den älteren, Kunsthistorikern von dem florent. realistischen Maler A. del Castagno (um 1410—1457), nach neueren von Domenico Veneziano (um 1400—1461).

¹²⁷⁾ Grabmal des Staatssekretärs und Geschichtschreibers

Leonardo Bruni, genannt Aretino (gest. 1444), künstlerisch und technisch großartig aufgebaut, von Bernardo Rossellino (1409 bis 1464).

¹²⁸⁾ Capp. Baroncelli, jetzt Capp. Giugni, am Ende des rechten Querschiffs. Die schönen Fresken aus dem Leben Mariä stammen von Taddeo Gaddi, der 24 Jahre lang Giotto's Schüler war, und sind sein Hauptwerk (1332—38), darin „vieles streng nach Giotto, doch ohne dessen einfache Größe und mit zu großer Betonung des Nebensächlichen“ (Gsell-Fels, Italien in 60 Tagen, Leipzig ⁸1905, 1. Teil, S. 283). — In der Capp. dei Medici (il Noviziato genannt) befindet sich an der linken Wand die „Krönung Mariä“, ebenfalls von Taddeo Gaddi („trotz der Giotto-Aufschrift“, Karl Baedeker, Ober-Italien, 19. Aufl., Leipzig 1928, S. 551).

¹²⁹⁾ Lorenzo Ganganelli (1705—74, als Papst Clemens XIV. seit Mai 1769) liberalisierend; er hob 1773 den Jesuitenorden auf.

¹³⁰⁾ In der Capp. Rinuccini (eigentlich Apsis der Sakristei und von dieser durch ein kunstvoll gearbeitetes Eisengitter getrennt) befinden sich keine Fresken von Giotto, sondern von Giovanni da Milano, dem Freunde Taddeo Gaddis, und zwar an jeder Wand drei Bilderreihen, links Geschichte Mariä und rechts Leben der hl. Magdalena (1365), „weich, voll warmen Lebens, aber ohne dramatische Gestaltung“ (Gsell-Fels, a. a. O. S. 283); die Altartafel von demselben.

¹³¹⁾ Capp. dei Riccardi [?]. — Vermutlich handelt es sich um die Capp. Bardi, die fünfte an der Rückwand des Querschiffs von rechts nach links, mit dem Altarbild des hl. Franziskus aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Es wird dem Cimabue zugeschrieben, stammt aber nach Burckhardts Cicerone (III. 750) eher von Margaritone d'Arezzo. Diese Kapelle zeigt die berühmten Fresken Giotto's aus seiner reifsten Zeit (nach 1317): das Leben des hl. Franziskus, 1853 von Gaetano Bianchi entdeckt und restauriert.

¹³²⁾ Die Capp. Niccolini wurde von dem florentinischen Architekten Giov. Ant. Dosio (1533 bis nach 1609) erbaut. Die Statuen stammen von Pietro Francavilla (Pierre Franqueville) aus Cambrai (um 1553—1615); sie sind „maniriert und doch

nicht ohne einen gewissen oberflächlichen Reiz“ (Burckhardt a. a. O. II. 686).

¹³³) Die Kuppelfresken von Franceschini (gen. Volterrano), florentinischer Maler (1611—89).

¹³⁴) In der Capp. Pulci (10. Kapelle an der Rückwand des Querschiffs von rechts nach links) Fresken von Bernardo Daddi (1312—55): Martyrien rechts des hl. Laurentius, links des hl. Stephanus.

¹³⁵) Die Trinität am Eingang ins linke Querschiff von Lodovico Cardi, gen. Cigoli (1559—1613); namhafter Kolorist und Zeichner.

¹³⁶) Auch Marzuppini [E: Mazuppini], Dichter und Staatssekretär (gest. 1455). Sein Grabmal an der Wand des linken Seitenschiffs von Desiderio da Settignano (1428—64) mit feinsten Ornamentik, eines der herrlichsten Denkmäler der Renaissance. Nach Burckhardt (a. a. O. II. 604 f.) sind außer der „höchst edel gelegten und behandelten Statue wohl nur die beiden kräftigen Engelknaben als Guirlandenträger von ihm“.

¹³⁷) Das Grabmal des Physikers und Astronomen Galileo Galilei (gest. 1642), im linken Seitenschiff dem ersten Pfeiler gegenüber, stammt von Giov. Batt. Foggini (1652—1725); mit den Attributen des Fernrohrs und der Weltkugel.

¹³⁸) In der Tribuna; heute 13. Saal in der Uffiziengalerie (Nr. 1446); die Ausführung nicht eigenhändig, sondern Werkstattbild.

¹³⁹) Lies: Tizian. — Venus auf dem Ruhelager nach dem Bade; in der Tribuna. Kephallides über die Aufstellung des Gemäldes (a. a. O. S. 243). Heute im ersten Saal der Venezianer Nr. 1437. Aus der Kunstkammer des Herzogs Francesco Maria von Urbino, wahrscheinlich Bildnis seiner Gemahlin Eleonora, um 1516 gemalt.

¹⁴⁰) Auf einem Pantherfell liegend (im gleichnamigen Gabinetto). Werk der antiken Skulptur; darüber Burckhardt a. a. O. II. 483 f.

¹⁴¹) Salome mit dem Haupte des Johannes Bapt. (heute im 16. Saal: Schulen der Lombardei Nr. 1454) „lange dem Leonardo beigelegt, obschon die Bildung der Hände, die etwas all-

gemeine Schönheit der Königstochter . . . auf den mailändischen Schüler Bernardino Luini (gest. 1532) hinwies“ (Burckhardt a. a. O. III. 876).

¹⁴²⁾ Lies: Wartenberg, Friedrich von, Major a. D. — Siehe Goethes Werke, IV. Abt. 50, 260 (samt Belegstellen).

¹⁴³⁾ An Stelle der alten Kathedrale S. Reparata, seit 1412 nach der Florentiner Wappenlilie Santa Maria del Fiore genannt, deren Bau 1296 von Arnolfo di Cambio begonnen wurde. Zwischen 1334 und 1369 waren nacheinander Giotto, Andrea Pisano und Franc. Talenti Dombaumeister; bis 1421 in gotischem Stil erbaut, 1421—67 in Renaissance vollendet (Baumeister: Filippo Brunelleschi; dessen Meisterwerk die Wölbung der Kuppel 1420—34). Die jetzige Fassade 1875—87 nach dem Entwürfe von Emilio De Fabris.

¹⁴⁴⁾ Die Taufkirche, ein sehr alter achteckiger Kuppelbau aus frühchristlicher Zeit. Die architektonische Verzierung des Innern stammt aus der Zeit von 1193—1205; der Abschluß der Außenverzierung erst in den folgenden Jahrhunderten. — Die berühmten drei Bronzetüren der Portale — die Nord- und Osttür wurden im Laufe der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von Lorenzo Ghiberti ausgeführt — mit gemäldeartigen Reliefs erwähnt W. nicht einmal. Siehe darüber Kephhalides a. a. O. S. 233.

¹⁴⁵⁾ Keine andere Sammlung Italiens ist so reich an Werken nordischer Künstler wie die Uffiziengalerie. Altdeutsche Meister, ebenso altflandrische und altniederländische, sind vortrefflich vertreten; sie füllen heute den Saal des Van der Goes, den Rubens-Saal und teilweise die Säle der fremden Schulen.

¹⁴⁶⁾ Heute königlicher Garten, 1550 von Leonora von Toledo, der Gattin Cosimos I., durch den Bildhauer Tribolo angelegt, von Bern. Buontalenti und Giovanni da Bologna weiter ausgeführt; mit herrlichen Ausblicken auf die Stadt.

¹⁴⁷⁾ Der Bau des stattlichen Palastes Nonfinito wurde 1592 im Spätrenaissancestil von Bern. Buontalenti für die Strozzi begonnen. Der Säulenhof, „in Vasaris Geiste perspektivisch trefflich beabsichtigt“ (Burckhardt I. 345), wurde von Luigi Cigoli ausgebaut. Heute Sitz des Anthropologischen und ethnologischen Museums.

¹⁴⁸⁾ Ferdinand IV. von Bourbon (1759—1825), der seit der Flucht des Hofes aus Neapel vor Joseph Bonaparte (15. Febr. 1806) in Sizilien residierte und im Mai 1815 nach Neapel zurückkehrte.

¹⁴⁹⁾ Recte: Teatro del Cocomero für komische Opern.

¹⁵⁰⁾ „Le Astuzie amorese“ („Verliebte Schliche“), scherzhaftes Melodrama von A. Mazzoni (Modena 1754) und Mich. Mortellari (Venedig 1775). Musikalische Lustspiele desselben Titels stammen von Giov. Paesiello (Neapel ca. 1773) und Giov. Tritto (1790). Ein scherzhaftes Melodram dieses Titels hat nach der Dichtung von Ant. Brambilla Ferd. Paër in Musik gesetzt (1. Auff. Piacenza 1793). Siehe Giov. und Carlo Salvioli, Bibliogr. univ. del Teatro Dramm. Ital., Venezia 1903, 1. und einziger Bd., Sp. 415 f.). Werners Zeit am nächsten steht die italienische Oper von Paër (Parma 1809).

¹⁵¹⁾ Recte: La Conversazione al bujo („im Dunkeln“), Farsa di Giov. Giraud, Roma 1808 (Salvioli a. a. O. Sp. 876).

¹⁵²⁾ „I Quaqueri“, Dramma giocoso per musica di un atto solo di Giovanni Bertuti (Karneval 1779), erwähnt O. G. Th. Sonneck, Catalogue of Opera Librettos, Washington 1915, vol. I, pag. 910. — Ein Ballett dieses Titels findet sich weder in den Chronologien dieser Zeit noch in den größeren Bibliographien. Recte: Die Quacqueri. — Siehe Goethe (Ital. Reise in Kürschners Deutsch. Nat. Litt., 102. Bd., 2. Abt. Das römische Karneval: Masken: „Besonders machen die Quacqueri zwar nicht so viel Lärm, doch ebenso viel Aufsehen als die Advokaten.“ Er schildert die Haupterfordernisse dieser Maske. „Man sieht, daß sich diese Figur sehr dem Buffo caricato der komischen Oper nähert, und wie dieser meistentheils einen läppischen verliebten, betrogenen Thoren vorstellt, so zeigen sich auch diese als abgeschmackte Stutzer . . .“ (S. 202 f.).

¹⁵³⁾ Die älteste Kirche in Florenz, schon 393 von dem hl. Bischof Ambrosius geweiht, im 11. Jahrhundert romanisch renoviert. Die heutige Gestalt, eine dreischiffige Kathedrale im altchristlichen Basilikastil, wurde 1419 wegen drohenden Verfalls beschlossen und seit 1421 von dem Bauleiter Filippo Brunelleschi im Frührenaissancestil begonnen; von seinen Nachfolgern Vater

und Sohn Antonio Manetti weitergeführt. Die Innenwand der Fassade und auch die Neue Sakristei sind das Werk Michelangelos.

¹⁵⁴) Die Cappella dei Depositi (Sagrestia Nuova), neben dem rechten Querschiff der Kirche, wurde im Auftrage des Kardinals Giulio de' Medici (seit 1523 Papst Clemens VII.) als Gruft des Mediceischen Hauses von Michelangelo 1520—24 erbaut. Darin bloß die Grabmäler des Nepoten Giuliano de' M., Herzogs von Nemours (gest. 1516) und des Herzogs von Urbino Lorenzo de' Medici (gest. 1518), bei seinem Abgang von Florenz (1534) vom Meister unvollendet gelassen (siehe darüber Burckhardt a. a. O. I. 328 f. und II. 672 f.).

¹⁵⁵) Cappella dei Principi (Fürstenkapelle), die Gruft der Großherzoge aus dem Mediceischen Hause; sie wurde nach dem Entwürfe des Giovanni de' Medici von Matteo Nigetti (1604—40) errichtet. In sechs Nischen stehen die Granitsarkophage der Fürsten von Cosimo I. (gest. 1575) bis zu Cosimo III. (gest. 1723).

¹⁵⁶) Recte: cazzo, das ist „Pinsel“; in übertr. Bedeutung Tölpel.

¹⁵⁷) Die Oper „Il testamento a sei cento mille franchi“ von Giuseppe Farinelli [E: Marinelli] wurde mit dem Text von Foppa am 24. Okt. 1806 in Venedig zuerst aufgeführt. — Farinelli aus Este bei Padua (1769—1836), Opernkomponist im Stil von Cimarosa; von ihm gibt es zahlreiche Opern und Kirchenwerke. Er war 1810—17 Kapellmeister in Turin, hernach in Venedig und Triest, wo er starb.

¹⁵⁸) Da W. am 22. Nov. keine Oper nennt, wird die vom 20. gemeint sein (siehe Anm. 109).

¹⁵⁹) Die ehemalige Dominikanerkirche wurde an Stelle eines älteren Baues in ihrer jetzigen Gestalt von den Mönchen Fra Sisto und Fra Ristoro 1278 begonnen, 1357 von Fra Jacopo Talenti vollendet, das reinste Werk der toskanischen Gotik. Michelangelo pflegte sie, vielleicht wegen der mit kostbarem Marmor bräutlich geschmückten Vorderseite, seine Braut zu nennen (Kephallides a. a. O. S. 231). — Merkwürdig ist W.s Schweigen über die vortreffliche Madonna (nach Vasari) von Cimabue, die jetzt

dem Sienesen Duccio zugeschrieben wird, über die Fresken von Dom. Ghirlandajo im Chor, sein Hauptwerk, und die Dante-Fresken von Orcagna und seinem Bruder Nardo di Cione in der Capp. degli Strozzi (linkes Querschiff).

¹⁶⁰) Das kleine, aber elegante Theater in der Via di S. Maria erwähnt auch Kephhalides (a. a. O. S. 248).

¹⁶¹) Vielleicht l'infante [de Zamorra], die französische Überarbeitung von Paesiellos Frascatana durch N. Et. Framéry, der den Gesängen einen neuen Text unterlegte (Paris 1789).

¹⁶²) Lies: Bottegone. — Das Café del B. existiert noch heute (Piazza del Durmo).

¹⁶³) Alte Dominikanerkirche, 1290 gegründet, durch Michelozzo 1437 umgebaut, im Innern 1588 nach den Entwürfen Gian Bolognas (1524—1608) teilweise erneuert. Die Fassade im klassizistischen Stil 1780.

¹⁶⁴) Die ehemalige Servitenkirche Santissima Annunziata auf dem gleichnamigen Platze, 1250 gegründet. Im 15. Jahrhundert nach Michelozzos Plan von ihm und Leon Batt. Alberti u. a. vielfach erneuert. Im 17. Jahrhundert wurde das Innere durch Dekoration und Bemalung im Geschmack des Barock teilweise verunziert.

¹⁶⁵) Im Albergo delle Quattro nazioni logierte Kephhalides auf seiner Italienreise (a. a. O. S. 250).

¹⁶⁶) E: Cocommera.

¹⁶⁷) Die Accadèmia di Belle Arti (mit der Galleria antica e moderna) wurde 1783 in dem alten Ospedale di S. Matteo gegründet. Mit Michelangelos berühmtem „David“, den W. aus dem bereits angegebenen Grunde nicht sah. Über diese für Kenner und Kunsthistoriker wichtige, die Uffizien ergänzende Galerie sagt Kephhalides: „Es findet sich hier eine fortlaufende, geschichtlich aufgestellte Reihe von Gemälden, seit den ersten Spuren der Malerei in den Zeiten der Griechen, die noch vor Cimabue arbeiteten, bis über den höchsten Culminationspunkt dieser Kunst . . . hinaus“ (a. a. O. S. 245). Seit 1803 war der Historienmaler Pietro Benvenuti aus Arezzo Direktor dieser Akademie (El. v. d. Recke a. a. O. I. 255).

¹⁶⁸) E: Scagli —. Scagliola, abgeleitet von scaglia (Schale,

Schuppe, Rinde), eine Mischung aus feinem Gips und pulverisiertem Glimmer, Spiegel-, feiner Marmorgips. Philipp Andreas Nemnich beschreibt die Arbeiten in Scagliola, worin Florenz, allen voran Pietro Stoppioni in der scuola di disegno, die schönsten, geschmackvollsten und kostbarsten Stücke lieferte. Der Gips kommt aus Volterra. „Man höhlt auf der Tafel desselben Figuren, Verzierungen etc. aus und füllt diese mit Massen von verschiedenen Farben, die im Auftrocknen eine Härte erlangen, daß das Ganze eben so, wie Marmor geschliffen und polirt werden kann“ (Reise durch Italien, S. 95 f.).

¹⁶⁹⁾ E: Carti [ebenso weiter unten]. — Von Andrea del Sarto sieht man in dieser Kirche (Vorhof) nicht nur die berühmten Fresken (1505—14) aus dem Leben des hl. Ordensstifters der Serviten Filippo Benizzi, sondern auch in der Cappella dell' Annunziata ein Brustbild Christi aus dem Jahre 1515.

¹⁷⁰⁾ Diese Sammlung der Künstler- und zumeist Selbstbildnisse, worunter auch Deutsche, wurde im 17. Jahrhundert von Kardinal Leopoldo de' Medici begonnen und wird bis in die jüngste Zeit fortgeführt (heute in zwei Gruppen von je drei Sälen am Ende des westlichen Korridors).

¹⁷¹⁾ Goethes Kunstzeitschrift, 1798—1800 erschienen.

¹⁷²⁾ Der ehemalige Chiostrò dello Scalzo unweit von San Marco [heute Via Cavour Nr. 69] ist ein kleiner Hof (Säulenkreuzgang) einer Johannesbruderschaft, deren Kruzifixträger bei öffentlichen Aufzügen barfuß zu gehen hatte, geschmückt mit vortrefflichen farblosen Helldunkelfresken, Szenen aus dem Leben Johannes des Täufers, (1515—26) von Andrea del Sarto, einigen von Franciabigio. In diesen Fresken zeigt sich Sartos hervorragende Kunst „mit ihren Absichten und Zielen, aber auch mit ihren Grenzen“. Interessant ist der Einfluß Dürers bei mehreren Figuren: der zuhörende Pharisäer im Mantel (auf dem Bilde: Predigt des Täufers in der Wüste) nach einem Kupferstich Dürers von 1512 (Burckhardt a. a. O. III. 899 f. und A. Philippi, Florenz, Leipzig 1908, S. 241 f.).

